

Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
Abonnement: vierteljährlich für Welsheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.  
Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen  
einer und derselben Anzeige entsprechende Rabatt.

Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

### Deutsches Reich.

**Stuttgart.** Unsere Ferienkolonien sind gestern Nachmittag in bestem Wohlbefinden wieder hier eingetroffen. Zum Empfange derselben hatten sich auf dem Bahnhofe Komiteemitglieder, sowie die Eltern und Geschwister der Kinder eingefunden. Groß war namentlich die Freude der Mütter beim Anblick ihrer so gesund aussehenden Kinder und manche Thräne der Freude entquoll ihren Augen, gewiß der schönste Lohn für die Unternehmer der Kolonien. Heute werden die Kinder auf ihren Gesundheitszustand ärztlich untersucht.

**Saildorf, 9. Aug.** Wie wir soeben vernehmen, brannte in der vergangenen Nacht in dem benachbarten „Stierhof“ die im vorigen Jahre neuerbaute Scheune des Bauern M. von da nieder. Näheres über den Brand, sowie die Entstehung desselben ist bis jetzt hier nicht bekannt.

**Gmünd, 9. Aug.** Eine gar düstere Illustration der Worte des Dichters „Hier wird gesiegt und anderswo begraben“ ereignete sich gestern in hiesiger Stadt. Ein Brautpaar hielt seine Vermählung. Morgens in aller Frühe starb die Schwester der Brautmutter plötzlich am Schläge unter den Vorbereitungen zur Hochzeit. Mittags 12 Uhr fuhr man zum Standesamt. Der Vater der Braut winkte vom Fenster aus seinen Kindern bei der Abfahrt noch herzliche Grüße zu, wendete sich um und brach, ebenfalls vom Schläge getroffen, zusammen, nach einer Stunde war er eine Leiche. Man kann sich denken, was das für eine Hochzeit abgab und wie erschüttert die ganze Familie war, der hier ob solch herben Schmerzes innige Theilnahme entgegengebracht wird.

In **Gmünd** wurden durch den Landjäger von Lorch 2 Maurer von Unterwälden bei Nechberghausen eingeliefert, welche in Unterwälden mittelst Einbruchs 350 M. in Coupons gestohlen hatten.

Ueber einen schrecklichen Vorgang, der sich am Dienstag Abend bei **Wühlhausen** N. Cannstatt zugegetragen hat, schreibt die Cannst. Zeitung: Der Schneidermeister Jak. Krauß, gebürtig von Aldingen, wohnt mit seiner Familie in der Rothebühlstraße in Stuttgart. Häuslicher Zwist führte die Frau von ihrem Mann fort, ihre zwei Kinder nahm sie mit und lief Aldingen, ihrem Geburtsort, zu. Abends 8 Uhr passirte sie den Ort Wühlhausen; sie ging aber nicht nach Aldingen hinein, sondern am Neckar hin. Um 10 Uhr Nachts kam die Frau nach Wühlhausen zurück, begab sich zum Ortsvorstand und klagte sich selbst an, sie habe ihre Kinder im Neckar ertränkt. Als man sie veranlaßte, den Thortort zu bezeichnen, fand man wirklich die beiden Kinder als Leichen, den 6jährigen Knaben im Wasser, jedoch den Kopf am Ufer, den kleinen aber im Grase hart am Gestade. Die Kinder wurden an der Stelle belassen, eine Wache dazu bestellt und der K. Staatsanwaltschaft heute früh eiligst Nachricht gegeben. Die Erzählungen der Frau sind wirr, so daß man ihre Zurechnungsfähigkeit bezweifeln muß. Unter Anderm sagte sie, sie habe sich selbst ertränken wollen und ihre Kinder haben sich an sie angeklammert und seien dadurch ertrunken. Sie kam auch ganz durchnäßt in Wühlhausen an, wird wohl im Wasser gewesen sein, sich aber wieder ans Land geschafft haben.

In **Gbingen** hat Hutmacher Streich in Folge einer Wette einen grauen Herren-Sommer-Filzhut im Gewicht von 14 1/2 Gram an gefertigt. — In **Weihsingen** bei Ludwigsburg wurde ein Bauer während dem strengsten Feldgeschäfts tüchtig bestohlen. Brot, Eier, Wein, Kleidungsstücke, etwa 100 M. Geld, Alles konnte der ungeladene Gast brauchen. Durch sorgfältige Nachforschung wurde in der Scheune des Bestohlenen ein bequemes „Nest“ entdeckt, in welchem sich allem Anschein nach ein Mensch längere Zeit aufgehalten hatte. Die Lage des „Nestes“ zeigte sich so günstig gewählt, daß von demselben aus alle Vorgänge auf dem Hof mit angesehen und alle Gespräche angehört werden könnten. Zudem sind die Gebäulichkeiten derart eingerichtet, daß man, ohne über den Hof gehen zu müssen, von der Scheune in die Wohnung gelangen kann. Diese Wahl so günstiger Gelegenheit bezeugt, daß der Dieb kein Neuling in seinem Geschäft, sondern jedenfalls ein getriebener Patron ist.

Am letzten Freitag feierte man in **Oberroth** ein schönes Fest, nämlich das Jubiläum der 25jährigen hiesigen Dienstthätigkeit des Schullehrer Unger, in dessen Familie sich schon an die 115 Jahre das Szepter unserer Volksschule vom Urahn her vererbt hat. Die Theilnahme von Nah und Fern zeigte sich in einer den Jubilar hoch ehrenden Weise. — In **Rasbach** schoß der Jagdpächter Wörner 2 mit einander raufende Rehböcke auf einen Schuß mit Schrot. — In **Willingendorf** ist ein Stromer einem Bauern in den Stall gedrungen und hat eine Kuh auf den Boden gemolken, den Melkstuhl zusammen geschlagen und zum Abschied an der Kammer Scheiben eingeworfen; dem Vieh eines Andern hat er nächtlicher Weile die Krippe voll Futter gesteckt und einen Theil des Futters unbrauchbar gemacht.

**Künzelsau, 6. August.** Im „Haller Tagbl.“ macht ein auf dem Gebiet der Landwirtschaft erfahrener Mann für heuer auf eine Behandlung der reifen Frucht aufmerksam, die auch sonst schon mit Erfolg in nassen Jahrgängen angewendet worden sei. Er sagt nämlich: „Wenn die reife Frucht auf einem Acker geschnitten ist, so wird sie sogleich auf dem Boden aufgestellt. Dies geschieht in der Weise, daß von 2 oder mehr Personen jede so viel von der Frucht nimmt, als man mit beiden Händen leicht unter den Lehren fassen kann. Von diesen Portionen werden 3—4 so gegen einander gestellt, daß sie sich selbst halten und also ein Thürmchen entsteht. Und damit ein gewisser Halt erzielt wird, so bindet man das Thürmchen unter den Lehren leicht zusammen, was am besten mit einigen Halmen der aufgestellten Frucht selbst geschieht, die man ineinander schlägt.“ Als Vortheile dieses Aufstellens führte der Betreffende folgende Punkte an: 1) Die Frucht kommt nicht auf den Boden zu liegen und wächst daher auch weniger aus. 2) Das Wasser läuft leicht vom Stroh ab, und das Getreide bleibt trockener. 3) Bei leichtem Aufzug und an regenlosen Tagen trocknen Stroh und Lehren rasch ab. 4) Das Umlehren ist erspart. 5) Die aufgestellte Frucht läßt sich früher einführen, als die auf dem Boden liegende.

Zu **Wühlhausen** a./N. hat gestern früh eine Frau mit ihren beiden Kindern sich in den Neckar gestürzt. Die Kinder wurden als Leichen, die Frau noch lebend aus dem



Wasser gezogen. — In **Balingen** ist mit bereits sehr günstigem Erfolg eine Pfennigspartasse ins Leben getreten. — Im Namen des Ausschusses des **Ludwigsburger** Armenunterstützungsvereins macht Diakonus Faber bekannt, daß aus der von diesem Vereine errichteten Suppenanstalt für Durchreisende im Jahre 1881 7575 Personen Mittagskost, Morgens Milch und Brod 2228, Vor- und Nachmittagsbrod allein 2294 arme Durchreisende erhalten haben. Der Gesamtaufwand hierfür beträgt 1852 M. 50 S. Vom 1. Jan. bis 1. Juli 1882 wurden in der Suppenanstalt 3242 Portionen verabreicht, Milch und Brod in derselben Zeit an 1654 und Brodportionen an 1267 Personen mit einem Aufwand von 877 M. 15 S., somit Gesamtzahl der im laufenden Jahre unterstützten Durchreisenden 6163 Personen.

Die **Ulmer** Bahnhofrestauration soll nach Privatnachrichten um die jährliche Pachtsumme von 15,000 M. dem Hotelbesitzer Bühler in Baden-Baden übertragen worden sein.

**Friedrichshafen**, 8. Aug. Die Vorsteherin des Paulinenstifts Fräulein von Cramer, Postmeister Zindt und Stadtschultheiß Miettinger von hier waren heute zur Kgl. Tafel geladen. Die gleiche Ehre wurde den vorübergehend in Friedrichshafen sich aufhaltenden Herren Prälat von Müller, Finanzrath Camerer und Staatsanwalt Schönhardt zu Theil.

**Friedrichshafen**, 9. Aug. Seine Königliche Majestät haben heute den Oberamtsverweser, Regierungs-Assessor Mosthaf von Tettmang, in Audienz zu empfangen geruht.

In **Karlsruhe** wurde am 2. August ein 16jähriger Bursche, der angeklagt war, seinen dem Trunk ergebenen Vater, als er im Rausch die Mutter mißhandeln wollte, mit einem Hammer erschlagen zu haben, freigesprochen, indem der Gerichtshof annahm, daß derselbe sich bei der Vertheidigung seiner Mutter gegen die rohen Angriffe von Seiten ihres Mannes im Stande der Nothwehr befunden habe.

In **Heidelberg** fiel ein Student, Frhr. v. M., wie der „Landesbote“ erzählt, einem Wucherer in die Hände, der ihn Wechselaccepte bis zu 60,000 M. unterzeichnen ließ, während er ihm in Wirklichkeit nur 6200 M. vorgeschossen hatte. Als die Sache ruckbar wurde, wollte der Vater des Studenten den Wucherer mit 12,000 M. abfinden; dieser verschmähte die Summe und verlangte mindestens 45,000 M., widrigenfalls die Wechsel zur Einlagung gelangen werden. Diese Wechselgeschäfte wurden leider vor Einführung des Wucherergesetzes gemacht.

**Frankfurt**, 7. Aug. Die Kaiserin Auguste traf heute Mittag um 1 Uhr, eigens zu diesem Zwecke von Homburg v. d. G. kommend, zu einem Besuche bei der Baronin Luise v. Nothhschild, Gemahlin des Chefs des weltbekannten Bankhauses, auf der prächtigen Villa Gunthersburg bei Bornheim ein und besichtigte die daselbst befindlichen berühmten Kunstschatze und Sammlungen des Barons. Nach eingenommener Erfrischung begab sich die hohe Frau in Begleitung ihres Gefolges in das Clementiner-Hospital für Mädchen aller Konfessionen; eine Anstalt, welche Baronin v. Nothhschild zum Gedächtniß ihrer in der Blüthe der Jugend verstorbenen Tochter Clementine gegründet und mit aller Munifizenz ausgestattet hat. Die Kaiserin sprach sich sehr befriedigt über die inneren Einrichtungen des Hospitals aus und belobte die Art und Weise, wie hier zu Ruh und Frommen der Kranken die höchsten Anforderungen der sanitären Wissenschaft erfüllt sind. Am Nachmittag wurde von da die Rückreise nach Homburg angetreten.

**Köln**, 5. August. Ein neuer Feind der Nahrungsmittel der Menschen ist gestern dahier auf einem Kornschiff im hiesigen Hafen entdeckt worden. Das Korn ist in Südrußland gewachsen und wurde in Rotterdam aus zwei Lagern ins Schiff geladen. Die Schiffsmannschaft verspürte bald, nachdem die Fracht eingenommen, ein eigenthümliches Zucken, das sich rasch steigerte. Man stellte eine Untersuchung an und konnte mit scharfem Auge winzig kleine Thierchen wahrnehmen, mit dem bewaffneten Auge gewahrte man aber Milliarden milbenartige Thierchen; der Roggen schien förmlich zu leben. Sachverständige, welche man von Seiten der städtischen Verwaltung zu Rathe zog, standen bei diesen mikroskopischen Thierchen vor einem Räthsel, das sie nicht zu lösen vermochten. Da die Reblauskommission zur Zeit in Neuenahr versammelt ist, beschloß man, sich an diese zu

wenden und ihr eine Probe zur Untersuchung zu übermitteln. Außerdem wurde strenge angeordnet, daß das Schiff nicht entladen werde.

Ein eigenes Mißgeschick traf am 5. ds. Nachmittags in **Supen** einen Herrn, welcher in seiner Wohnung rasirt werden sollte. Nachdem das Rasiren schon begonnen hatte, fiel dem Herrn das eigenthümliche Benehmen des Rasirers auf, welcher mit dem Messer auffallende Bewegungen machte, so daß der Geängstigte nichts Eiligeres zu thun hatte, als mit beiden Händen sich den Rasirer vom Halse zu halten. Dieser sank alsbald von einem Hirnschlage getroffen zusammen und gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf. Der betreffende Herr wird wohl diesen Tag so bald nicht vergessen.

**Hamburg**, 10. Aug. Die Stadt ist sehr festlich geschmückt; es sind bereits 4000 Sänger eingetroffen, auch viele Ausländer. Die Sänger wurden an den Bahnhöfen mit Musik begrüßt, überall in den Straßen von der versammelten Bevölkerung auf Sympathischste empfangen und durch Schulknaben in ihre Quartiere geleitet. Unter den Fahnen erregte namentlich diejenige des Leipziger Böldnerbundes, von drei Sängern getragen und von acht Herolden begleitet, die allgemeine Aufmerksamkeit.

## A u s l a n d.

**Wien**. Der Kaiser hat an den Kriegsminister ein Befehlsschreiben erlassen, wonach wegen der in Bosnien, der Herzegowina und in Süddalmatien stattgehabten Operationen das Jahr 1882 als Kriegsjahr anzurechnen ist, und zwar allen denen, welche im Insurrektionsgebiete in Dienstesverwendung gestanden sind oder auf näher bezeichneten Kriegsfahrzeugen eingeschifft waren, ferner allen, welche nach dem 31. Mai mit ihren Truppentörpern ins Gefecht mit Insurgenten treten. — Am Sonntag stellten sich der Kronprinzessin Stefanie im Szeklerlande 60 Tänzerpaare in Nationaltracht vor. Unter Begleitung einer Flöte wurde der walachische Nationaltanz „Hora“ und unter Begleitung einer Kapelle der Volkstanz „Habezana“ ausgeführt.

**Wien**, 10. August. Die Blätter heben übereinstimmend hervor, daß die alljährliche Kaiserbegegnung in Zschi die beste Rundgebung für die zwischen Oesterreich und Deutschland unverändert fortbestehende Freundschaft und der Bund dieser Mächte ein fester Punkt in den Bewegungen der europäischen Politik sei.

**Gastein**, 8. Aug. Kaiser Wilhelm verließ um 4 1/4 Uhr Nachmittags Gastein im besten Wohlsein unter den Klängen der preussischen Hymne und unter lebhaften Hochrufen der Badegäste und Bewohner. Im Badeschloffe hatten sich vorher eine große Anzahl österreichischer und preussischer distinguirter Badegäste eingefunden, darunter auch der GFM. Graf Moltke, von welchem sich der Kaiser aufs herzlichste verabschiedete. Der Kaiser führte die Großherzogin von Weimar am Arme über die Schloßterrasse.

**Zschi**, 9. August. Der Separat-Hofzug mit den beiden Kaisern ist Mittags 12 Uhr hier eingetroffen. Die Kaiserin Elisabeth war am Bahnhofe zum Empfang erschienen. Sowohl in Ebensee bei der ersten Begegnung der beiden Kaiser wie auch in Zschi war der Empfang ein ungemein herzlicher; ebenso auch von Seiten des massenhaft herbeigeströmten Publikums. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich gaben dem Kaiser Wilhelm das Geleite in's Hotel „Elisabeth“, wo der Obersthofmeister Fürst Hohenlohe, der Generalintendant Baron Hofmann und viele deutsche Damen sich zum Empfang des Kaisers eingefunden hatten.

**Zschi**, 9. Aug. Um 3 Uhr Nachmittags fand das Galabiner in der Kaiservilla statt, zu welchem auch Fürst Reuß, Dunajewski, Baron Hoffmann u. A. gezogen waren. Eine Militärkapelle concertirte. Abends werden im Festtheater zur Darstellung gelangen: „Das Tagebuch“ und „das Versprechen hinterm Herd“ mit hervorragenden Künstlern, worunter die Lucca und Adolf Sonnenthal. Das Theater ist festlich decorirt.

**Zschi**, 10. August. Die Festvorstellung ist auf das Glänzendste verlaufen und um 9 1/4 Uhr beendet worden. Kaiser Wilhelm saß mit der Kaiserin Elisabeth in der eigentlichen Hofloge des Kaisers von Oesterreich, die Erzherzogin Valerie in der anstoßenden Loge; beide Logen waren



durch sinnreiche Decorationen gleichsam in eine vereinigt. Die allerhöchsten Herrschaften zeichneten die Schauspieler wiederholt durch lebhaften Beifall aus. Das Theater war während der Auffahrt und Abfahrt des Hofes von großen, hochrufenden Menschenmengen umgeben. Nach dem Theater war Thee in der Kaiservilla, wo abermals eine Militärcapelle spielte.

**Somburg, 9. August.** Soeben um 11<sup>40</sup> Vormittags fuhr die Kaiserin von hier ab, um sich nach Babelsberg zurückzugeben. Der Bahnhof war von einer großen Menschenmenge angefüllt, die es sich nicht nehmen ließ, der huldvoll grüßenden Kaiserin ihre Theilnahme zu bezeugen. Auf dem Perron hatten sich neben den Spitzen der Behörden der seit einigen Wochen hier verweilende Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und einige Notabilitäten der englischen Aristokratie eingefunden. Gestern Nachmittag hatte die Kaiserin noch das von 4 bis 5 Uhr währende Promenade-Concert an den Quellen besucht und längere Zeit daselbst verweilt. Ueber ihren Aufenthalt dahier und die Einwirkung des Wassers (Elisabethbrunnens) und der frischen Gebirgsluft auf ihre Gesundheit soll sie sich äußerst befriedigt ausgesprochen haben, wofür auch ihr Aussehen unverkennbares Zeugniß ablegte.

**Pest, 7. August.** Das Geheimniß von Tisza-Eszlar. Nach einem Telegramme des „Budapesti Hirlap“ wäre die Angelegenheit in Tisza-Eszlar an einem Wendepunkte angelangt. Es sei heute beinahe mit Sicherheit anzunehmen, daß die Leiche der Esther in der Wohnung des Schächters Salomon Schwarz vergraben war. Nach übereinstimmenden Zeugenaussagen ist in der Nacht vom 15. zum 16. Juni zwischen 12 und 1 Uhr aus dem Gehöfte des Salomon Schwarz ein mit Decken und Bettzeug beladener Wagen herausgefahren. Auf diesem Wagen nun soll sich die Leiche Esther's befunden haben. Die eingeleiteten Nachforschungen führten auf eine Spur nach Dada. Es wurden nun am Freitag an genanntem Orte Nachgrabungen vorgenommen, jedoch plötzlich unterbrochen, da eine vom Gerichtshofe an den Untersuchungsrichter Bary eingelangte Depesche demselben den Auftrag erteilte, sofort nach Nagybalko abzureisen. Der „Westungarische Grenzboten“ entwirft auf Grund der Zeugenaussagen folgendes Bild, wie die Leiche der Solymossy seit dem 1. April herumgeschleppt wurde: Am 1. April wurde die Leiche der Solymossy in den Abendstunden in der Wohnung des Salomon Schwarz vergraben, von hier aus an einem Donnerstag, dessen Datum aber bis jetzt nicht festgestellt werden konnte, auf dem Wagen eines gewissen Hermann Grünhut nach Tisza-Dada geschleppt und dort im Höhrich verborgen. Es ist ferner bewiesen, daß, nachdem die Pseudo-Leiche mit Esther's Kleidern angethan war, Esther Solymossy nackt verscharrt wurde. In den ersten Tagen des Juni wurde der Leichnam wieder hervorgeholt, zuerst nach Nyiregyhaza, dann etwas weiter, wahrscheinlich nach Nagybalko geführt und eingegraben. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend hat sich die Untersuchungskommission wieder in Bewegung gesetzt, um sich nach jenem Orte zu begeben, wo die Leiche wahrscheinlich zuletzt eingegraben worden ist. Den sichersten Anhaltspunkt gaben die Aussagen des Handler und Fuchs, welche unter scharfer Bedeckung die Expedition der Untersuchungskommission mitmachen. Der amtliche Bericht enthält folgende, schwer mißzuverstehende Stelle: „Es wird immer deutlicher, warum mit aller Macht gestrebt wird, die Leiche der Esther Solymossy unauffindbar zu machen. Es handelt sich um eine Art des Mordes, welche wir nicht einmal in der Umschreibung näher zu bezeichnen wagen, bis nicht vollständige Beweise vorliegen.“ Wie man dem „Függetlenfeg“ meldet, ist die Stimmung der Nyiregyhazaer Judenschaft seit der Antragstellung des Untersuchungsrichters eine sehr herabgestimmte. Bis zu jenem Zeitpunkte trugen sie den Kopf sehr hoch und ließen es an hämischen Seitenhieben und arroganten Bemerkungen über die Christen nicht fehlen. Es hat sich aber seit dem genannten Zeitpunkte alles wesentlich geändert. Die dortigen Juden gehen schüchtern und misßmüthig umher und lassen sich in der Dessenlichkeit kaum blicken. Die Haltung der christlichen Bevölkerung ist eine musterhafte. An einem Morde, sei es aus rituellen, sei es aus fanatischen Gründen, zweifelt niemand, besonders seit es bis zur Evidenz erwiesen ist, daß die Leiche Esther's schon einige Male ausgegraben und weiter transportirt worden

ist. Das Spioniersystem von Seite der Juden ist so außerordentlich organisiert, daß, wie man merkt, daß die Justiz auf der richtigen Spur sich befindet, diese Spur wie durch ein Zauberwort verschwindet. Das arme Mädchen von Tisza-Eszlar kann nicht einmal im Grabe Ruhe finden.

**London, 9. August.** Die „Times“ meldet aus Alexandrien: Der Khedive erließ eine Proclamation an das ägyptische Volk, welche Arabi Pascha zum Rebellen erklärt.

**Konstantinopel, 9. Aug.** Derwisch Pascha und Gesolge reisen nach der morgen stattfindenden Konferenzsitzung nach Alexandrien ab. Der Sultan erließ eine Trabe bezüglich der Aechtung Arabi's und bezüglich der die türkische Expedition in Egypten regelnde Militärconventionen.

**Alexandrien, 10. Aug.** Die ägyptische Regierung ersuchte die Consuln, wegen des drohenden Wassermangels darauf hinzuwirken, daß die Flüchtlinge nicht jetzt schon nach Alexandrien zurückkehren.

### Kleine Mittheilungen.

— Eine Schlange im Bett. Ich ritt eines Tages zum Hafen Punta Arenas am Stillen Ozean, so erzählt ein Reisender, und machte in der Garita beim Direktor der Douane Nachtquartier. Die Garita ist ein viereckiges Gebäude mit großem inneren Hofe und füllt eine Schlucht aus zwischen zwei hohen Felsen, so daß Alles und Jedes den Hof passieren muß. Außer den bescheidenen Möbeln barg unser Zimmer eine Hängematte und eine Bettstelle, in der sich nur ein mit Baumwolle gestopftes Kopfkissen befand, denn was sonst nöthig — eine wollene Decke — trägt jeder Reisende bei sich. Als es Schlafenszeit war, sagte mein Wirth: „Don Francesco! In der Bettstelle, welche Sie heute benutzen werden, habe ich einst einige schreckliche Stunden zugebracht. Ich habe eine solche Angst vor derselben, daß ich nie wieder darin schlafen werde; hören Sie, was mir vor einiger Zeit passiert ist: Gegen 11 Uhr Nachts werde ich wach, weil ich unter der Decke an meinem Bein etwas Kaltes sich langsam fortbewegen fühlte, und kam im selben Augenblicke zur Ueberzeugung, daß es eine Schlange sei. Eine entsetzliche Angst erfaßte mich, weil ich mich nicht rühren durfte. Ich lag auf dem Rücken. Langsam kroch sie hinauf bis zur Achselhöhle, bohrte sich mit dem Kopf hinein und ruhte vielleicht eine Viertelstunde; dann ging sie unter dem Rücken weg über die Schulter auf die Brust, tastete mit der Zunge auf der Brust umher, ging unter dem Rücken weg, tastete auf dem Schenkel umher, rollte sich dann auf und legte den Kopf auf denselben. Hatte ich schon vorher meine ganze Willenskraft zusammennehmen müssen, regungslos wie eine Mumie zu liegen, so brachte mich das kitzelnde Takteln mit der Zunge fast zur Verzweiflung. So hatte ich fast drei Stunden gelegen, da hörte ich Klopfen am Thor, und gleich darauf kam der Diener herein, um den Schlüssel zum Öffnen zu holen. So wie er eintrat, rief ich ihm leise zu: „Pedro! hole Licht, es liegt eine Schlange auf meinem Knie!“ Gleich darauf trat er wieder ein, in der linken Hand das Licht und in der rechten Hand eine Gabel und stellte sich neben mich. Sie können sich denken, mit welcher Angst und Spannung ich dem Kerl in das braune Gesicht sah. Langsam hob er nun die Decke auf und sagte ganz leise: „Es una Cobra! Duerme!“ (Es ist eine Brillenschlange! Sie schläft!) — eine der giftigsten Schlangen, wie Sie wissen. Dann hob er die rechte Hand mit der Gabel etwas an und stieß zu, aber mit einer Gewalt, als wenn er mich hätte an die Bettstelle nageln wollen. Mit einem fürchterlichen Aufschrei und mit einem Sprunge stand ich mitten im Zimmer. Die Bestie war dicht hinter dem Kopfe aufgespießt, aber der Kerl hatte in der Angst so zugestochen, daß sich die Zinken auf dem Knochen meines Beines krumm gebogen hatten. Ich war zwar gerettet, aber vier Wochen lang bin ich doch krank gewesen an der Wunde und Angst.“ Trotz dieses aufregenden Abenteuers nahm ich keinen Anstand, den Wunsch meines Wirthes zu erfüllen und habe auch ganz vortrefflich in dessen Bett geschlafen, ohne von einer Brillenschlange auch nur zu träumen.



**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**



(279.)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt

**HAMBURG-NEW-YORK**

regelmäßig zwei Mal wöchentlich  
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Vermittler

**August Bolten, Wm. Miller's Nachfl.,** Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34,  
sowie

die General-Repräsentanz für Württemberg

**Carl Anselm in Stuttgart**

und dessen Vertreter:

G. Weller in Welzheim

und

Theodor Abele in Rudersberg.

**Die Direction.**

**Welzheim.**

Nebst sämmtlichen in mein Fach einschlagenden Gold- und Silberwaaren empfehle ich namentlich sehr große Auswahl Pendeloques, Boutons, sowie Kinderboutons, letztere von 1 M. 50 an.

**Joseph Mayer,**  
Goldarbeiter.

**Bettbarchent & Bettdrild,  
Zenglen**

zu Bettüberzüge und Kleider empfiehlt in selbstverfertigter schwerer Waare

**Barchentweber Pfäuger**  
(bei der Sonne).

**Abbitte.**

Der Unterzeichnete Gottfried Wohlfarth, Bauer in Mettelbach, Gdebez. Kirchenkirchberg, bittet hiemit die Christian Küstner, Sägers Eheleute von dort, wegen den ihnen zugesügten Beleidigungen öffentlich um Verzeihung, da es ihm leid thut, dieselben mit unwahren Sachen und Schimpfworten beleidigt zu haben.

Kirchenkirchberg, 9. August 1882.  
Gottfried Wohlfarth.

Rienharz.

**Einen Obstmahltrug**

sucht zu kaufen

**Georg Schmann.**

**Strohüte**

in allen Gattungen, weiß und farbig, für Kinder, Frauen und Herren empfiehlt

**Heinr. Chr. Billinger.**

**Klaffenbach.**

**Veraccordirung von Bauarbeiten.**

Am Donnerstag, den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr werden die Bauarbeiten zu einem Wohnhaus für Gottfried Höfer, Metzger, im öffentlichen Abstrich in der Höfer'schen Wirthschaft vergeben.

Der Kosten-Voranschlag beträgt:

Maurer- und Steinhauerarbeit . . . . .	2512 M. 60	ℳ
Gypferarbeit . . . . .	290 M. 50	ℳ
Zimmerarbeit . . . . .	1540 M. 37	ℳ
Schreinerarbeit . . . . .	817 M. 70	ℳ
Glaferarbeit . . . . .	208 M. 94	ℳ
Schlosserarbeit . . . . .	346 M. —	ℳ
Flaschnerarbeit . . . . .	104 M. 34	ℳ
Eisenwaaren . . . . .	566 M. 27	ℳ

Pläne, Kosten-Voranschlag und Bedingungen sind in der Höfer'schen Wirthschaft zur Einsicht aufgelegt.

Verkmesser **A. Rinkel.**

**Italienische**

**Leghühner und Hähne**

mit einfachen Kämmen, gelben Füßen und Schnäbeln, rafferein, bunte à M. 3 und M. 3,50. Prachteremplare à M. 4, Kuckusperber, Schwarzperber, rebhuhnfarbige und gelbe à M. 4,50, farbige und weiße à M. 5 bis M. 6.

Spanier, Gondan, Gold- und Silbersprenkel, La Fleche, Crève, Coeur, Kampfbantams, goldhalsig, englische Zwerghühner, porzellanfarbig. Holländer, (Polen), schwarz und blau, Kämpfer, goldhalsig, Malayen, braun, Breda, Gold-, Silber- und Viktoria-Brabanter, Rochins, gelb, gesperbert, schwarz und rebhuhnfarbig; Brahmas, gelb und dunkel, Andalusier, blau; Gold- und Silberbantam, schwarz und Japanesen-Dorkings, weiß, dunkel und silberhalsig, Puter, Nilesbury-Enten versende gegen Nachnahme

**Köln a. Rh.**

**J. Bungert.**

**Geld-Sorten.**

Frankfurt, den 10. August 1882.

20 Franken-Stücke . . . . . 16 25—29

Dufaten . . . . . 9 55—60

Englische Sovereigns . . . . . 20 35—40

Russische Imperiales . . . . . 16 74—79